

müßte also versucht werden, die Frage menschlichen Daseins von dem liebenden Miteinander her wieder aufzurollen; denn wir glauben, daß B. in seiner Ansicht von der Bedeutung der Liebe recht hat. Es müßten sich die anderen Grundformen z. B. als Vordringlichwerden von einzelnen Momenten, die in der Liebe unausdrücklich mitenthalten sind, ergeben. Der Verf. hat die Aufgabe nicht angegriffen. Zunächst hat wohl der Eindruck, den Heideggers Daseinsanalyse auf ihn machte – und sie war ja eine bahnbrechende Erneuerung –, diese allzu sehr als endgültig erscheinen lassen. Dann stehen aber wohl auch die drei Grundformen zu unverbunden nebeneinander, woraus sich auch die Frage des Verf. nach der Möglichkeit psychologischen Erkennens ergeben mußte. Auch gelingt es ihm nicht, die christliche Gottes- und Nächstenliebe in den Entwurf einzureihen; sie steht fast ohne Verbindung daneben. Dieses Nebeneinander macht sich auch darin bemerkbar, daß B. die Unterscheidung zwischen Leib und Seele beiseiteschiebt, dabei statt von Unterscheidung immer von Trennung spricht, die natürlich abzulehnen ist.

Das Werk ist von großer Bedeutung, nicht weniger für die Daseinsanalyse und Fundamentalontologie als für die Psychologie. Es bringt eine Fülle von Einsichten, die offenbar auf einer reichen Erfahrung beruhen. Die Darstellung bleibt schlicht und leicht verständlich.

A. Brunner SJ

*Einsichten.* Gerhard Krüger zum 60. Geburtstag. Frankfurt: V. Klostermann 1962. 398 S. Lw. DM 38,50.

Die Arbeiten, die Schüler und Freunde hier G. Krüger dargebracht haben, beschäftigen sich in der Mehrzahl irgendwie mit der Frage der Zeitlichkeit und Geschichtlichkeit. Es finden sich da u. a. folgende Artikel: W. Anz, Tod und Unsterblichkeit, zeigt den Unterschied in der Auffassung des Todes bei Luther, Kant, Hegel und Kierkegaard. Bei Luther und Kierkegaard kommt die Zeitlichkeit zur vollen Wirkung, bei Kant und Hegel ist der Tod in seiner Einmaligkeit aufgehoben. H.-G. Gadamer, Zur Problematik des Selbstverständnisses, macht darauf aufmerksam, daß sich das Problem der Hermeneutik erst da stellt, wo man der Vergangenheit fremd geworden ist, weil man nicht in einer lebendigen Überlieferung steht. Das Verstehen ordnet sich wie das Sprechen in einer

objektiven Ordnung ein, die nicht vom Verstehenden allein herstammt; es besitzt also gewisse Kennzeichen des Spiels, wo man sich frei und mühelos an eine Ordnung hingibt und sich darin nicht selbst verliert, sondern gewinnt. W. Kamlah, Der moderne Wahrheitsbegriff: Der Begriff der Wahrheit ist in der Wissenschaft der gleiche wie im vorwissenschaftlichen Denken, nämlich Übereinstimmung der Aussage mit dem gemeinten Sachverhalt. Aber die Wissenschaft fordert außerdem die Verifizierbarkeit durch jedermann, wodurch der Begriff eingeeengt wird. H. Kuhn, Der Mensch als Thema der Geschichte: Um in der Geschichte den Menschen zu finden, darf man nicht einseitig seine Leistungen betrachten, sondern Tun und Erleiden, Geschichtsmacht und Ohnmacht, die Selbstbehauptung und das Ausgeliefertsein. Bedeutete Geschichtlichkeit, daß der Mensch keine Wesenheit hat, sondern nur Existenz ist, wie die extreme Existenzialphilosophie lehrt, so würde die Geschichtlichkeit die Geschichte als Menschengeschichte aufheben. Wer Geschichte sagt und dabei Seinsgeschichte meint, denkt nicht eigentlich das Sein, sondern Nichts. K. Löwith, Hegels Aufhebung der christlichen Religion: Hegel hat die Religion zum Begriff erheben wollen und mußte dazu alles Positive im Christentum aufheben; nur zeitlose Wahrheiten konnten bestehen bleiben. Damit ist aber die Offenbarung und die Menschwerdung als einmaliges geschichtliches Geschehen aufgehoben. Was bleibt, ist nicht Christentum, sondern eine nachchristliche Philosophie. H. Lübbe, Philosophiegeschichte als Philosophie, weist bei Kant Ansätze zur Einbeziehung der Philosophiegeschichte in die Philosophie auf; aber Kant ist noch Aufklärer; erst bei seinen Nachfolgern, besonders Hegel, wird die Philosophiegeschichte zum wesentlichen Inhalt der Philosophie. Kl. Oehler, Das aristotelische Argument: Ein Mensch zeugt einen Menschen, entwickelt die besondere Art aristotelischen Philosophierens an der Anwendung dieses Prinzips. J. Pieper, Über die Wahrheit der platonischen Mythen: Bei Plato sind zwei Arten von Mythen zu unterscheiden. Nur die eine Art lehnt er kritisch ab. In den großen Mythen aber sieht er einen Ausdruck grundlegender Wahrheiten, die auf anderem Wege nicht zu uns gelangen können. R. Schaeffler, Wahrheit und Geschichte, zeigt das Spannungsverhältnis, das nach G. Krüger zwischen beiden besteht; aber keine der beiden Seiten darf um

einer voreiligen Lösung willen aufgegeben werden. H. Schlier, Jesus Christus und die Geschichte nach der Offenbarung des Johannes: Nach der Geheimen Offenbarung hat Jesus die Macht der Geschichte, die in der Selbstsucht liegt und darum unter der Herrschaft Satans steht, besiegt und zur Ohnmacht verurteilt. Daher die Auflehnung gegen ihn und sein Volk, das ein lebendes Zeugnis für diesen Sieg und die Ohnmacht der Weltmächte bedeutet. Für dieses Volk Gottes ist die Geschichte eine Kette von scheinbaren Niederlagen und es kann den Geschehensverlauf im wesentlichen nicht ändern. Aber die Geduld ist seine Waffe und der Sieg Satans wird nie vollständig.

A. Brunner SJ

CASTELOTTE CUBELLS, Salvador: *Die Anthropologie des Suarez*. Freiburg-München: Karl Alber 1962. 207 S. (Symposion Bd. 8). Kart. DM 21,80.

In übersichtlichem Aufbau und klarer Darstellung bringt diese Arbeit die Lehre vom Menschen bei Suarez und vermittelt damit von einem zentralen Punkte aus eine Übersicht über das ganze System. Zuerst wird S. als Theologe, Philosoph und Lehrer charakterisiert und seine Forschungsmethode beschrieben. Dann folgen im Hauptteil die Kapitel über die Gotteserkenntnis, über Makrokosmos und Mikrokosmos und über den Menschen. Dieses letzte teilt sich in die Darstellung der theoretischen Biologie und des Leib-Seele-Problems, der Psychologie und der Personalität. Es zeigt sich, daß S. kein Eklektiker ist, was ihm nicht selten vorgeworfen wird. Allerdings kennt er in erstaunlicher Weise die einschlägige Literatur und führt die verschiedenen Ansichten über eine Frage an. Das ist einmal dadurch bedingt, daß seine Werke aus der Lehrtätigkeit hervorgegangen. Aber es lag S. auch daran, möglichst alle Seiten eines Problems in Sicht zu bekommen und dann erst eine Lösung zu suchen, die nicht einseitig von einem System bedingt, sondern allen Bezügen gerecht werden sollte. Dies war in einer neuen Weltlage notwendig, und S. hat damit etwas angebahnt, was später zur allgemeinen wissenschaftlichen Haltung gehören sollte.

A. Brunner SJ

SIEGMUND, Georg: *Gottesglaube und seelische Gesundheit*. Würzburg: Echter-Verlag 1962. 232 S. Kart. DM 10,80.

Immer mehr kommt die Medizin zur Erkenntnis, daß seelische Haltungen und Kon-

flikte auf die Gesundheit von größtem Einfluß sind. Bei seelischen Krankheiten sucht man nicht mehr ausschließlich nach körperlichen Ursachen, sondern ebenso sehr und noch mehr nach seelisch-geistigen Fehlentwicklungen. Nun geht aber keine Einstellung und Entscheidung aus so großer seelischer Tiefe hervor wie die religiöse; hier nimmt der Mensch zum Ganzen der Wirklichkeit, der eigenen wie der Welt, Stellung. Störungen auf diesem Gebiete, so hat man erkannt, wirken sich daher in seelischen Krankheiten aus. Nachdem in den ersten Kapiteln diese Beziehungen klargestellt wurden, werden sie an einigen Beispielen aus der modernen Zeit eingehend erläutert. Der große Vorteil des Buches liegt darin, daß es von einem Verfasser geschrieben ist, der sich sowohl in Philosophie und Theologie wie auch in Medizin auskennt und so dem Menschen als ganzem gerecht werden kann.

A. Brunner SJ

SIEGMUND, Georg: *Der Kampf um Gott*. 2. Auflage. Berlin: Morus-Verlag 1962. 362 S.

Der Kampf um Gott geht durch alle Zeiten; jeder Mensch muß sich vor Gott entscheiden. Aber in unserer glaubenslosen Zeit ist er besonders heftig. Der moderne Mensch erkennt nichts über sich an. Freilich gab es auch schon im Altertum Gottesleugner. Die christliche Offenbarung reinigte dann die heidnische Vorstellung vom Göttlichen. Deswegen ist die Leugnung des Daseins Gottes bis in die Neuzeit dann selten. In der Neuzeit hingegen ist der Mensch auf seine Errungenschaften stolz geworden und glaubt, Gott stehe ihm im Wege. Dazu kommt, daß besonders seit Kant die menschliche Erkenntnis auf das Irdische und Stoffliche begrenzt sein soll. Ein gerader Weg führt von da über den deutschen Idealismus, Marx und Nietzsche zum Atheismus von heute, besonders zum bolschewistischen Atheismus. Dieser Kampf wird in seinen verschiedenen Phasen allgemeinverständlich dargestellt und in einem letzten Abschnitt kritisch beurteilt. Das Buch verdient weite Verbreitung.

A. Brunner SJ

SIEGMUND, Georg: *Sein oder Nichtsein*. Das Problem des Selbstmords. Trier: Paulinus-Verlag 1961. 211 S. Lw. DM 14,80.

Nur der Mensch kann Selbstmord begehen. Er wirft sich damit zum Herrn des eigenen Lebens auf. Schon daraus ergibt sich, daß der